

Bürgerinitiative- Montagsdemo: 03.06.2013

Ich weiß, dass wir an dieser Situation, die ich Ihnen vortragen möchte nichts ändern können, aber wissen sollten Sie davon.

Eine kleine Notiz am 28.Mai in der MZ im Wirtschaftsteil erweckte meine Aufmerksamkeit. Sie lautete: Österreichs Schlachter beklagen Preisdumping, .

Diese Mitteilung erklärte folgendes:

Nach der belgischen hat auch die österreichische Fleischbranche Protest gegen mutmaßliches Lohndumping in deutschen Schlachthöfen erhoben. Deutsche Unternehmen können billigeres Fleisch anbieten ,weil dort speziel in der Fleischbranche moderne Sklaverei, nämlich Lohndumping herrscht", sagte Branchenverbandschef Hans Schlederer.

Ich beschoss der Sache mal auf den Grund zu gehen. Und hier sind meine Recherchen:

Nach einer Pleitewelle bei Schlachthöfen in den Niederlanden und Österreich , also in unseren Nachbarländern, beschwerten sich diese über unfairen Wettbewerb durch Deutschland.

Österreichische Wurstfabrikanten kaufen das Schlachtgut bei deutschen Schlachthöfen ein. Von 14 österreichischen Schlachthöfen in marktrevanter Größe, sind 5 im Vorjahr insolvent geworden. Schuld ist Lohndumping in Deutschlands Schlachthöfen, deren Arbeitsbedingungen moderner Sklaverei gleichen.

Auch in Dänemark haben im vergangenem Jahr schon 3000 Schlachthofbeschäftigte ihren Job verloren.

Vier große Betriebe (Tönnies, Vion, Westfleisch und Danish Crown) beherrschen in Deutschland geschätzte 60 Prozent des Marktes und exportieren die Hälfte der Ware.

Gezahlt werden Löhne an Billigarbeiter aus Osteuropa . An Hilfspersonal die Std. von 3,50 Euro und an Fachpersonal von 6,-Euro

Tönnies größter deutscher Standort Rheda-Wiedenbrück schlachtet 100.000 Schweine pro Woche , gleich viele wie in ganz Österreich zusammen. Da ist von Weißenfels noch nicht die Rede.

Inzwischen haben wir ja die Erkenntnis, dass die Weißenfelser Schlachtkapazität bereits auch schon täglich bei 20.000 Stck.

Schlachtvieh liegen soll, so dass der Weißenfelser Tönniesbetrieb die gleiche Größe wie in Rheda-Wiedenbrück erreicht hat und noch größer werden soll.

Das Fleisch aus Deutschland ist bis zu 20% billiger.

Das Problem gibt es seit 5 Jahren, hat sich aber in den letzten 3 Jahren verschlimmert.

In Brüssel beschweren sich bereits Länder über deutsche Schlachtbetriebe, wo Rumänen, Polen, Bulgaren zu Billigstlöhnen arbeiten. Sozialdumping werfen sie den deutschen Schlachtern vor. Um nicht überrollt zu werden, verbünden sich Österreich mit Frankreich und Belgien um das Thema auf 's EU-Tapet zu bringen.

Ein Schreiben ist bereits an den Sozialkommissar verfasst worden und die deutsche Gewerkschaft Nahrung -Genusmittel und Gastronomie versuchen über den Umweg Brüssel , entweder die Kommission oder das Parlament einzuschalten.

Es ist also abzuwarten, ob der Schlachterbranche in Deutschland betreffs ihres unlauteren Wettbewerbs Einhalt geboten werden kann.

Selbst Österreichs höchster Kirchenpräsident Kardinal Schönborn betrachtet daher den gegenwärtigen , massiven Fleischkonsum mit der Energieverschwendung, als einen der großen Risikofaktoren für eine gute Zukunft. Und dies aus folgendem Grund:

Mindestens 1 Drittel der globalen Getreideernte wurde an Vieh verfüttert.

Alle Schlachttiere weltweit würden eine Futtermenge verbrauchen, die den Kalorienbedarf von 8,7 Milliarden Menschen entsprechen.

Ein einziges Steak von 225 Gramm enthält so viel Pflanzenenergie, wie benötigt wird, um einen Tag lang 40 hungernde Menschen zu ernähren.

Ich meine das ist doch schon ein Argument, um über den bisherigen Fleischverzehr nachzudenken.

Man muss nicht gleich Vegetarier werden, aber den Fleischkonsum etwas zu verringern heißt auch gesünder leben.

Wenn nun unsere Menschen darüber nachdenken würden, den Fleischverzehr einzuschränken , brauchten wir keine Erweiterung unserer Kläranlage, keine eigene Zufahrtsstrasse zum Tönnies -Schlachtbetrieb und Weißenfels käme nicht in die Negativschlagzeilen, dass sich inmitten ihrer Stadt der größte Schlachtbetrieb Europas mit Dumpinglöhnen befindet.

Wie anfangs von mir erwähnt, sollten auch Sie von diesen unglaublichen Zuständen in unserem Land, Kenntnis erhalten.